



AKADEMISCHER ALPENKLUB BERN

64. JAHRESBERICHT

1. NOVEMBER 1968 – 31. OKTOBER 1969



AKADEMISCHER ALPENKLUB BERN

64. JAHRESBERICHT

1. NOVEMBER 1968 — 31. OKTOBER 1969

Vorstand

Präsident:	Jürg Müller		44 42 22
Aktuar:	Lukas Matter		44 68 09
Kassier:	Hans Stämpfli	Privat 035	2 27 64
		Geschäft 035	2 13 31
Hüttenchef:	Johannes Martig		45 05 89
Projektionswart+			
Bibliothekar:	Jürg Kuhn		44 54 87
Beisitzer:	Peter Kellerhals		82 60 70
	Jörg Wyss		44 47 13

Rechnungsrevisoren:

•	Hans Rudolf Kuhn	45 72 50
	Martin Lips	92 09 04

Hüttenwarte

Bietschhornhütte:	Arthur Tannast, Bergführer, 3903 Blatten	028	5 82 21
Engelhornhütte:	Hans Stähli, Wagner, Willigen, 3860 Meiringen	036	5 17 19
Schmadrihütte:	Adolf von Allmen, Bergführer 3822 Lauterbrunnen	036	3 43 88

Klublokal

Restaurant Schwellenmätteli, Bern 43 17 86
Zusammenkünfte: jeden Freitag ab 20.30 Uhr
AACB-Postcheckkonto: 30 - 3434
Postadresse: Akademischer Alpenclub Bern
Adressänderungen bitte sofort dem Aktuar mitteilen



Grönland 1969

Foto: Werner Munter

Tätigkeitsbericht

Clubjahre beginnen nicht am Neujahr. Das vergangene Jahr, über das hier nicht ohne Kritik berichtet werden soll, begann mit einer hektischen Weihnachtsskneip, an der wir eine längst fällige Pflicht erfüllt und ... Wolfgang Diehl zum Ehrenmitglied ernannt haben.

Am Twirienhorn ging Peter Christen als Sieger eines wiederum mit verbissenem Einsatz geführten Rennens hervor.

April, Mai — wir verloren zwei Clubkameraden. Unerwartet verschied Otto Zinniker, auf tragische Art verunglückte am Mont Vélán unser lieber und unvergesslicher Turi Krähenbühl.

Acht durch den Steisserfonds subventionierte Mitglieder verbrachten eine längere Schlechtwetterzeit in Ostgrönland. Eine Expedition, die unseren an Egoismus grenzenden Individualismus voll zur Geltung kommen liess und die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen des AACB deutlich aufzeigte.

Noch vor Beginn der Grönlandexpedition konnte Res Hirsbrunner aus dem fernen Himalaya die Erstbesteigung des Tukche melden.

Der bezeichnenderweise vorwiegend aus Grönlandfahrern zusammengesetzte Vorstand war bemüht, das wie gewohnt eintönige und selbstgefällige Clubleben etwas aufzulockern. An drei Abenden wurden wir deshalb von Farbdias überflutet: Andreas von Rütte (Cordillera Blanca), Turi Krähenbühl (Bergell, Silvretta und Aiguille d'Argentièr) und Res Hirsbrunner (Tukche).

Mit unterschiedlicher Energie nahm eine vierköpfige Engelhorn-Führerkommission ihre (offenbar) recht umfangreiche Arbeit auf.

Die gutgelaunte Herbstmitgliederversammlung wuchs über sich hinaus: unsere von ungewöhnlichen und schauerlichen Clubgeschichten umwitterte Bietschornhütte soll nächstes Jahr einer gründlichen Renovation unterzogen werden.

Leicht könnte man nun den Eindruck gewinnen, Substanz und Gewicht des AACB seien im Wachsen begriffen. Wenn nicht alles täuscht, dürfte aber das Gegenteil zutreffen: wir sind im Begriff, zu einem der Mittelmässigkeit huldigenden Verein abzugleiten. Ich bezweifle sehr, ob wir es uns weiterhin werden leisten können, unsere Kräfte — vermeintlich alte und bewährte AACB-Prinzipien hochhaltend — sinnlos zu verzetteln und so manche günstige Gelegenheit (zum Beispiel auf dem Gebiet des Expeditionswesens) zu versäumen.

Um ein weiteres Absinken des bergsteigerischen Niveaus zu verhindern, werden wir uns in vermehrtem Mass um qualifizierten Nachwuchs bemühen müssen. Nur so wird es uns gelingen, aus dem AACB wieder jenen dynamischen Club zu machen, der einst in mehrfacher Beziehung an der Spitze stand.

Jürg Müller

Hüttenbericht

Mit unseren Hüttenwarten freuen wir uns über die in allen drei Hütten erzielten Besucherrekorde und danken ihnen für die geleistete Arbeit. Wir wissen es zu schätzen, dass sie unsere Hütten stets in gutem Zustand halten und treu verwalten.

Ganz besonders herzlich danken wir Hans Stähli, der nun schon seit 30 Jahren in unserer Engelhornhütte als Hüttenwart wirkt. Er versteht es, die Hütte trotz grossem Andrang immer in tadello sauberem und gutem Zustand zu halten, ohne dass die Gemütlichkeit des Hüttenlebens darunter leiden müsste. Unser Dank geht auch an seine Familienangehörigen und sonstigen Helfer, die ihn

bei seiner Arbeit immer wieder tatkräftig unterstützen. Wir gratulieren Hans Stähli zu seinem Jubiläum und freuen uns, dass wir auch weiterhin fest auf ihn zählen dürfen.

An der Mitgliederversammlung im Herbst wurde beschlossen, die Bietschhornhütte nach Vorschlägen von Architekt Urs Hettich zu renovieren. Vorgeesehen sind ein neues Dach, Erneuerung der Küche und eventuell Einschaltung der Hütte mit Eternitplatten. Im laufenden Winter soll nun die Detailplanung so weit vorangetrieben werden, dass die Arbeiten im Sommer 1970 ausgeführt werden können.

Hüttenstatistik:

	Besucher			Uebernachtungen		
	1967	1968	1969	1967	1968	1969
Bietschhornhütte	748	701	668	340	341	384
Engelhornhütte	1832	2073	2291	1824	2172	2574
Schmadrihütte	452	433	506	198	230	235

Der Hüttenchef: **Johannes Martig**

Bibliotheksbericht

Im vergangenen Jahr wurde die Ausleihkontrolle unserer Bibliothek etwas verbessert, so dass man die wie üblich zu spät oder überhaupt nicht erfolgende Rückgabe der Bücher jetzt anhand eines schönen Buches (statt fliegender Zettel) feststellen kann . . .

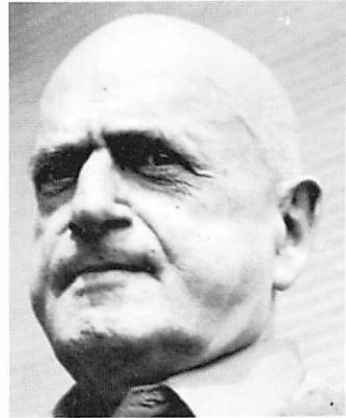
Die Klubführer und aktuelleren Werke sind nach wie vor in unserem Schrank im 1. Stock des Restaurants Schwellenmätteli untergebracht. Weniger wichtige und ältere Bücher werden im Bootshaus (Schlüssel ebenfalls im Restaurant erhältlich), wo sie nur äusserst selten aus ihrem Dornröschenschlaf aufgeschreckt werden, aufbewahrt.

Allen alpinen Vereinigungen, die uns auch dieses Jahr ihre Publikationen zugestellt haben, möchten wir an dieser Stelle unseren Dank aussprechen, nämlich dem AACZ (Jahresbericht), AAVM (Jahresbericht), SAC (Die Alpen), CAF/GHM (Alpinisme), CAI (Rivista Mensile), Alpine Club (Alpine Journal), Ski Club of Great Britain (British Ski Year Book), Canadian Alpine Club (Canadian Alpine Journal), British Mountaineering Council (Mountaineering), Japanese Alpine Club (Japanese Alpine Journal) sowie den Sektionen Altels, Basel, Bern, Blümlisalp und Pilatus (Jahresberichte und Clubnachrichten).

Der Bibliothekar: **Jürg Kuhn**

Otto Zinniker

1898 — 1969



Otto Zinniker wurde 1898 in Strengelbach geboren, einer kleinen aargauischen Landgemeinde, die ihm später das Ehrenbürgerrecht verliehen hat. Eine schwere Jugendzeit prägte sich vielfach in sein Wesen ein. Mit grossen Schwierigkeiten gelang es ihm, das Seminar zu besuchen. Auch sein Hochschulstudium musste er sich selber finanzieren — mit Fabrikarbeit, Stellvertretungen usw. Daher konnte er sich den Doktorhut erst mit 34 Jahren erwerben.

Nach vorübergehender Tätigkeit als Lehrer wurde er Redaktor in Liestal, später in Biel. Mit viel Mut trat er während der Hitlerzeit gegen das Nazitum auf, was ihn massiven Drohungen aussetzte. In den letzten Jahren betätigte er sich als Bibliothekar, da er mehr Gelegenheit zu dichterischen Arbeiten bekommen wollte.

In seiner Aktivzeit war unser Klubkamerad ein häufiger Berggänger. Oft ging er allein auf Touren. So hat er das Grosse Lauteraarhorn im Alleingang bezwungen. Diese Fahrt hat ihm so nachhaltigen Eindruck hinterlassen, dass er sie mehrfach in dichterischer Weise besungen hat.

Alleintouren waren für Otto Zinniker ein inneres Bedürfnis. In einer rauhen Schale hatte er nämlich ein weiches und empfindsames Gemüt. Dieses liess ihn zum Dichter werden. Alleintouren erlaubten ihm, das Hochgebirge besonders innig zu erleben. Dies war für ihn öfters ein Bedürfnis, denn sein schartiger Charakter stiess leicht an Widerwärtigkeiten an. Daher zog es ihn immer wieder in die Berge. Obwohl er davon in unserem Jahresbericht kaum etwas verlauten liess, besuchte er diese recht häufig. Am meisten lockte ihn das Gebiet der Engelhörner und die Grimselgegend, wobei er meist in der Lauteraarhütte übernachtete. In späteren Jahren konnte er allerdings die

Gipfel, die er in jugendlichem Tatendrang erklimmen hatte, nur noch vom Tale aus betrachten, doch auch so weckten sie in ihm alte Erinnerungen.

Es ist daher begreiflich, dass die Bergwelt im dichterischen Werk unseres Klubkameraden immer wieder ihren Niederschlag gefunden hat. Lassen wir zum Schluss ein Gedicht das wiedergeben, was unser Otto Zinniker so tief empfand:

Die Jahre verblühen und vergehn,
und eines reiht sich zum andern.

Die Zeiger kreisen und wandern,
die restlichen Stunden zu mäh'n.

Mein Weg lief gerade und krumm,
durch manche Fährnis und Wende,

Jetzt erst, vor Lösung und Ende,
bequemt er sich lässig rundum.

Ich folg' ihm, vertrauend dem Stern,
und lasse müssiges Fragen,

Was wir auch Schweres ertragen,
ich trug es und trage es gern.

Max Bär



Arthur Krähenbühl

1916 — 1969

Unser Klubkamerad verlebte in Wyssachen als Sohn des Gemeindeschreibers mit seinem Bruder Edwin eine glückliche Kindheit. Die Eltern unternahmen mit den Söhnen zahlreiche Wanderungen und Touren, und als Turi 1932 ins Städtische Gymnasium Bern übertrat, ging ihm der Ruf eines gewandten Skiläufers und Bergsteigers voraus. Das Studium der Rechte liess ihm genügend Zeit zum Bergsteigen, und im Aktivdienst stand er als Infanterieleutnant in der militärischen Gebirgsausbildung in der vordersten Linie. Er diente in zahlreichen Gebirgskursen der damaligen Gebirgsdivision 3 als Patrouillenführer und Detachementschef mit Auszeichnung in den Zentralen Gebirgskursen der Armee.

Arthur Krähenbühl erwarb 1943 das bernische Fürsprecherpatent und wirkte während 25 Jahren mit der ihm eigenen Schaffenskraft und Pflichttreue in der Handelsabteilung des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes. Im Jahre 1941 ist er in unseren Klub aufgenommen worden. Er diente dem AACB in vielen Chargen, und mit ganz besonderer Hingabe versah er während Jahren das Amt eines Hüttenchefs. Fast 30 Jahre lang hat Turi Krähenbühl mit Klubkameraden zu jeder Zeit des Jahres Bergtouren unternommen. Seine Tourenverzeichnisse waren immer umfangreich und umfassten die schönsten Fahrten in den Alpen. In Spitzbergen gelangen ihm 1960 verschiedene Neutouren und im Sommer 1969 wollte er an der Klubexpedition nach Ostgrönland teilnehmen. Turi hat viele junge Leute in die Gebirgswelt eingeführt. Zu seinen schönsten Erinnerungen gehörten die Tage, die er mit seiner Frau, mit seinen zwei Söhnen und mit seiner betagten Mutter in den Bergen verbringen durfte.

Alle anerkannten seine Meisterschaft und liebten sein natürliches, offenes Wesen. Er verbreitete Fröhlichkeit und Zuversicht. Die Alten und Erfahrenen

mochten ihn gut, denn er war nie zu stolz, sie um Rat zu fragen. An Orientierungsläufen und beim Skilanglauf schuf er die Grundlagen zu seiner erstaunlichen körperlichen Leistungsfähigkeit, die er mit hohem berg- und ski-technischen Können verband. Er war sorgfältig im Planen, besonnen in der Ausführung und entschlossen, wenn es rasch zu handeln galt.

Bei alledem kannte man diesen erstaunlichen Mann noch nicht, hatte man ihn nie auf einer einfachen Skitour, etwa im Gantrischgebiet oder im Simmental, begleitet. Beim geruhsamen Aufstieg oder beim Gipfelhalt konnte man erleben, wie er sich an den Schönheiten der Natur freuen konnte und wie aufgeschlossen und gültig sein Urteil über Menschen und Dinge war.

Es lag im Wesen von Turi, Brücken von Mensch zu Mensch zu schlagen. Als er am Auffahrtstag im Sonnenglanz auf dem Gipfel des Mont Vélan stand, ahnte er nicht, dass ihn wenig später eine Brücke nicht tragen würde.

Unsere Klubkameraden Arthur und Edwin Krähenbühl sind beide in den Bergen verunglückt. Sie beide werden und als treffliche Seilgefährten in Erinnerung bleiben.

Jörg Wyss

Tukche Himal Thakkola, Nepal

Von Res Hirsbrunner

Eigene Pläne für den Rolwaling- und den Langtrang-Himal waren an der einschränkenden Bergpolitik der Regierung und zuletzt an den beruflichen Arbeitsumständen des Schreibenden gescheitert. Unter der bedrückenden Vorstellung, fast fünf Jahre in Nepal verbracht und nie den Fuss auf einen Sechstausender gesetzt zu haben, schrieb ich Mitte Februar an einige Bekannte in der Schweiz, bei denen ich Interesse an den Bergen Nepals und an meinem Materiallager erwartete. Gleichzeitig forschte ich bei den zuständigen Regierungsstellen nach erwarteten Expeditionen. Diese Schritte brachten mir dann die Einladung zur Schweizerischen Thakkolaexpedition 1969 unter der Leitung von Dr. med. Georges Hartmann, Basel. Weitere Teilnehmer waren Dr. Alfred Hitz, Burgdorf, Alois Strickler, Unterägeri und Rudolf Homberger, Arosa. Ich freute mich nicht nur auf den bergsteigerischen Teil, sondern auch auf die Möglichkeit, ein mir bisher unbekanntes Gebiet Nepals kennen zu lernen.

Am 11. April trafen meine neuen Bergkameraden in der Hauptstadt Kathmandu ein. Zwischen 14. und 21. April setzten wir uns nach Pokhara ab und kamen dann alle am 27. April auf der Alp unterhalb des Dambuschpasses wieder zusammen. Aus den Bemerkungen meiner Kameraden konnte ich mir wohl nur eine mangelhafte Vorstellung über die Mühseligkeiten des Anmarsches mit dem Hauptgepäck machen. Die 30 Tibeter, die wir als Träger eingestellt hatten, wussten alle Möglichkeiten zur Verzögerung, zum Jammern und zur Erhöhung ihres Verdienstes auszunutzen. Das stärkste Stück leisteten sie sich jedoch am 28., als sie entgegen ihren Versprechungen anstatt den Dambuschpass mit ungefähr 5200 m nur die temporäre Schneegrenze bei 4350 m erreichten und dort eine übersetzte Bezahlung kassierten. Ihr Beispiel liess dann auch die vier Tukcheträger, die ich mitgebracht hatte, verzagen. Noch am selben Tag verschoben wir mit unseren vier Sherpas zusammen einige Lasten bis 4650 m, wo wir am 29. im «Nussgipfelsteinlager», so genannt nach der Form seiner Landmarke, alles Material wieder beisammen hatten. Darüber waren wir sehr froh, da in der Nacht vom 28. auf den 29. Nebel und Schneetreiben einsetzten und bis zur Nacht vom 2. auf den 3. Mai anhielten. Wir verbrachten so eine passive Akklimatisierungszeit. Am Abend des 5. Mai waren wir endlich mit dem wichtigsten Gepäck im Basislager. Dieses lag auf einer Seitenmoräne des Tukche-Nordostgletschers auf 5100 m. Zwischen den beiden Lagern waren etwa 8 km Distanz und der 5200 m hohe Dambuschpass. In günstigen Jahren ist dieser schneefrei. In unserem Fall wäre es besser gewesen, dort Abwürfe vom Flugzeug vorzunehmen, vorausgesetzt, dass wir dafür eine Bewilligung erhalten hätten.



Blick von NNW aus dem Basislager auf Haupt- und Mittelgipfel (im Nebel) des Tukche. Foto: Ruedi Homberger, Arosa

Am 8. Mai errichteten wir ein Lager auf der Schulter nördlich des Mittelgipfels unseres Massivs, bei ungefähr 6100 m. Alois und Ruedi blieben dort und bereiteten am 9. den weiteren Aufstieg vor. Am gleichen Tag stiegen Georges und Fredi zum Lager 6100 m auf und übernachteten dort. Bei meiner Mittagsrast am 10. Mai konnte ich zwei Männer am «Breithorn», dem Westgipfel des Tukchemassivs, beobachten, die diesen um 13.25 Uhr erreichten. Die beiden, wie ich später erfuhr Fredi und Ruedi, konnten ihrerseits zuschauen, wie Alois, Georges und Sonam Girmi fünf Minuten später den Hauptgipfel (6915 m) betraten. Um 18 Uhr trafen alle wieder im Lager ein. Die Gruppe hatte in einem langen Tag einschliesslich Gegensteigungen rund 1000 Höhenmeter bewältigt. Hauptbestandteil des Siegesmahles war Fruchtmues aus Spredapulver von Burgdorf.

Am 11. Mai stiegen Georges und Fredi ab, um den Rückschub vorzubereiten. Ruedi, Sonam und der Schreibende räumten das Lager ein wenig auf und ruhten sich aus. Am folgenden Tag stellten Ruedi und ich ein kleines Zelt unter die Wächte des Mittelgipfels und übernachteten darin. Am Morgen des 13. verschlechterte sich das Wetter. Als wir unseren Gipfelgang antraten,

war der Berg gerade noch sichtbar. Mich bedrückten die 16-mm-Kamera und die Ungewissheit, ob wir den Rückweg finden würden. Ruedi war in Sorge, nicht bis zuoberst durchzuhalten. Die Frage, ob wir das Weitergehen wagen dürften, verzögerte unser Fortkommen beträchtlich. Etwa um 16.15 Uhr liessen wir den Filmapparat zurück. Um 16.45 Uhr geboten uns die von den Kameraden auf der Gipfelwächte eingesteckten Bambusstangen halt. Der kalte Wind liess das Fotografieren zu einem kleinen Drama werden. Um 17 Uhr ging der Vorhang auf: Dhaulagiri I und die Berge Tibets kamen alle frisch getüncht in der Abendsonne vor einem «kalten» Himmel zum Vorschein. Ueber dem Thakkolatal und dem Tiefland blieben die Wolken hängen, so dass uns kein Blick in die Südostflanke des Tukche vergönnt war. Nun brauchten wir nicht mehr um den Rückweg zu bangen. Wie wir uns beim Einnachten im Gegenanstieg durch die Spalten tasteten, fühlte ich mich körperlich immer noch leistungsfähig. Meine geistige Beweglichkeit aber hatte nachgelassen. Als ich zu Ruedi sagte, ich sähe da einen neuen Berg, erklärte er mir nur lakonisch, den hätten wir heute bestiegen... Beide verkrochen wir uns dankbar in unser Zeltlein. Erst am nächsten Morgen rafften wir uns auf, unsere Bordeflaschen einzuheizen und unsere Esswaren nach den besten Brocken zu plündern.

Im Lager 6100 m wurden wir von zwei Sherpas erwartet. Gemeinsam brachten wir gleichentags das wertvolle Material ins Basislager zurück. Am 15. Mai waren wir wieder im «Nussgipfelsteinlager». Am 16. kamen elf Tukcheträger. Mit durchschnittlichen Lasten von 40 kg gelangten sie noch am gleichen Tag nach Tukche hinunter.

Für die Reise nach Pokhara konnten wir einen Säumer mit elf Maultieren und Pferde verpflichten. Am Nachmittag des 17. in Marsch gesetzt, waren sie schon dreieinhalb Tage später in Pokhara. Am 21. Mai waren wir alle nach 31 bzw. 37 Tagen wieder zurück in Kathmandu.

Obschon mit vielen nach unserer Auffassung unnötigen Umtrieben verbunden, lässt sich zusammenfassend sagen, dass sich die Unternehmung sowohl im bergsteigerischen als auch im touristischen Sinn überaus gelohnt hat.

Blick vom Abstieg ins Thakkola auf
Dhaulagiri I und Tukche.

Foto: Ruedi Homberger, Arosa





Foto: Werner Munter

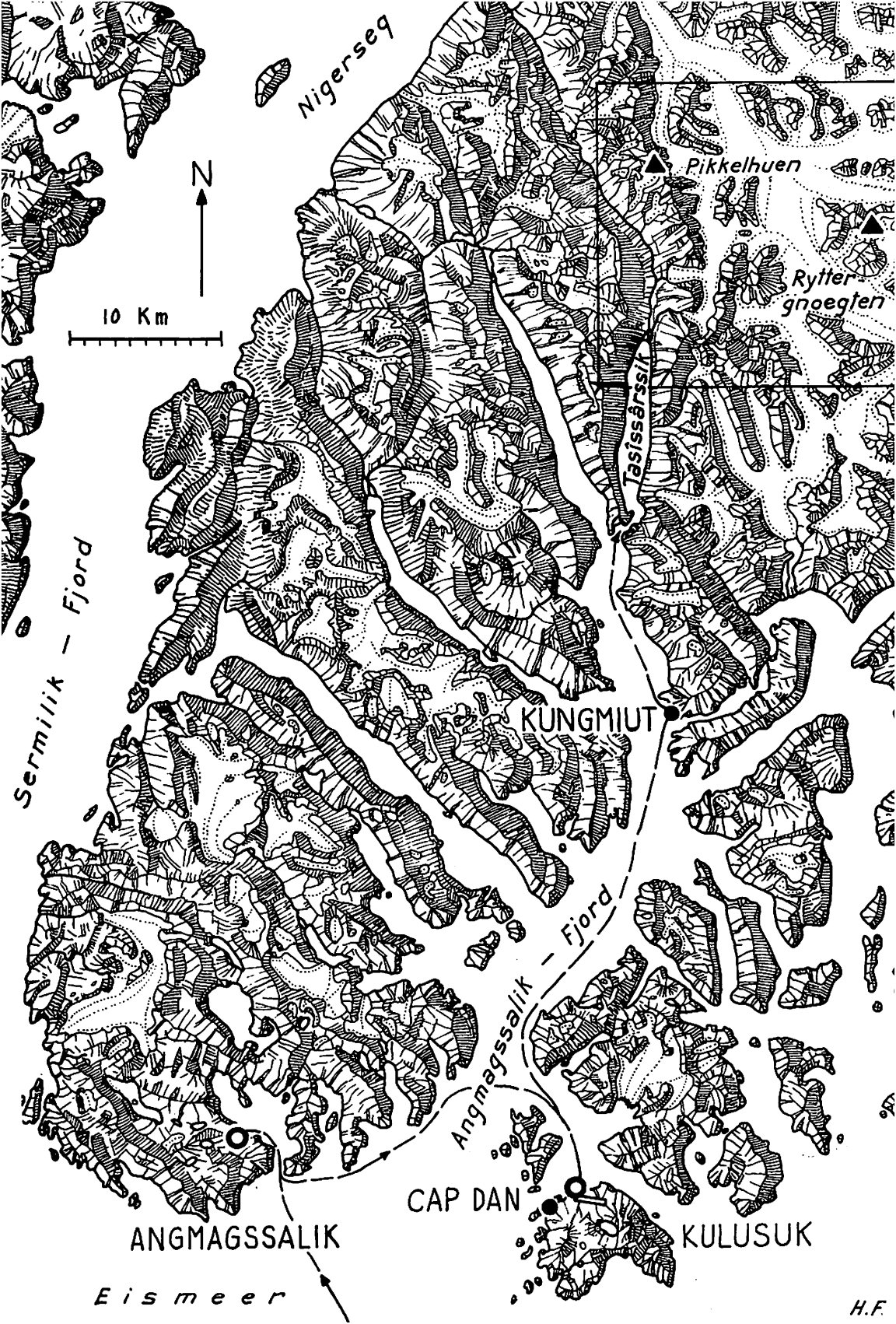
Die AACB-Grönlandexpedition 1969

1 Uebersicht über den Verlauf der Expedition

Von Jürg Müller

Ostgrönland — verschiedene Gründe bewogen und zwangen uns, das nach dem Schweizer Forscher Alfred de Quervain (Inlandeisdurchquerung 1912) benannte Schweizerland (ungefähr 66° — 67° N) an der Ostküste Grönlands aufzusuchen. Aufgrund früherer Expeditionsberichte wussten wir um die Schönheiten der Natur dieses Bergsteigerparadieses, stark verbesserte Schiffs- und Flugverbindungen zwischen Europa und Angmagssalik bzw. Kulusuk erlaubten eine finanziell tragbare Lösung und erlaubten es auch einigen zeitlich sehr eingeschränkten Klubkameraden, an unserer Fahrt teilzunehmen. Ausserdem sei das Wetter immer gut, liessen wir uns sagen...

Den Ausschlag aber hatte Sigi Angerer, Leiter von zwei Ostgrönlandexpeditionen (1963 und 1966) gegeben, indem er uns mit Leichtigkeit davon überzeugen konnte, dass der Ingolfsfjeld, der bedeutendste noch unbestiegene Gipfel dieses Gebiets, ein lohnendes Expeditionsziel wäre.



Die Vorbereitungen: ein unerfreulicher, durch den unterschiedlichen Einsatz der einzelnen Expeditionsteilnehmer gekennzeichnete Auftakt...

Drei verschiedene Abfahrtdaten.

Christoph Blum und ich am 20. Juli. Unsere Aufgabe war es, den Gepäcktransport zu überwatchen und in Angmagssalik die Weiterreise vorzubereiten. Lukas Matter, Fred Müller, Werner Munter, Hans Stämpfli und Jörg Wyss am 2. August. Sie flogen mit einem gemeinsam mit der Grönlandexpedition der KNAV (Königlich Niederländischen Alpenvereinigung) gecharterten Flugzeug von Luxemburg aus direkt nach Kulusuk.

Heiri Furrer... ein paar Tage später. Abfahrt verpasst...

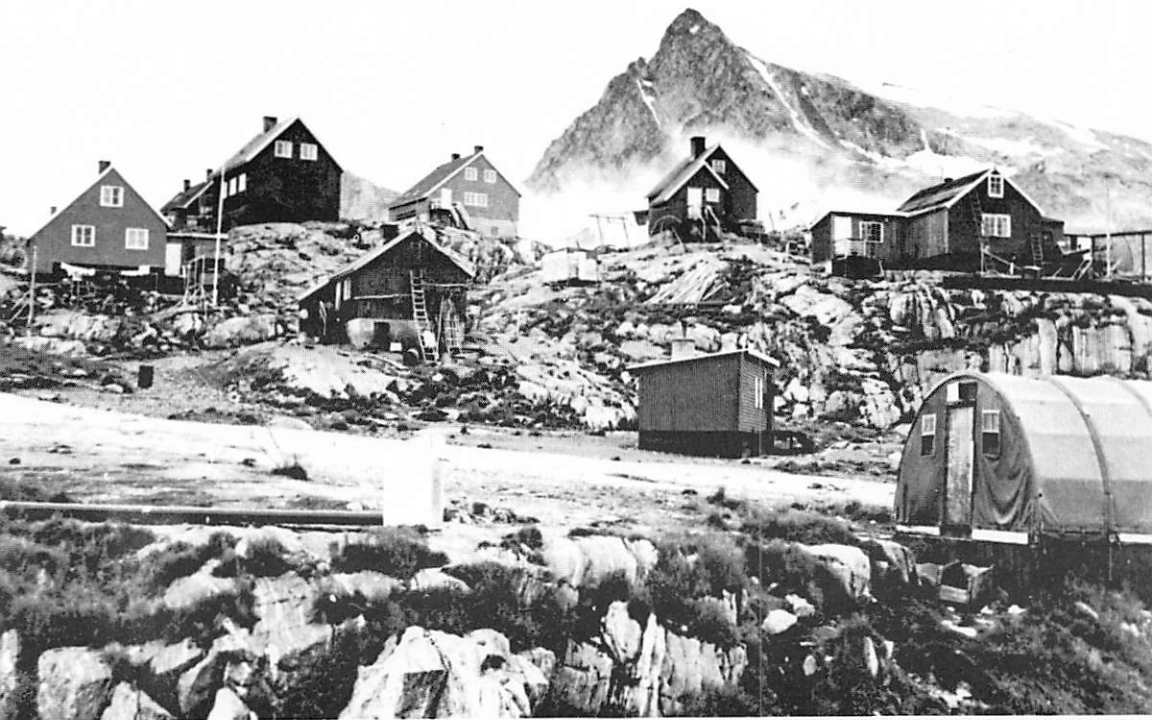
Die neuntägige Ueberfahrt auf dem eigens für arktische Verhältnisse gebauten Frachter «Perla Dan» von Kopenhagen nach Angmagssalik bildete für Christoph und mich bereits einen ersten Höhepunkt. Beeindruckend vor allem der unmittelbar vor der Ostküste Grönlands liegende 110 Kilometer breite Treibeisgürtel. Dank dem mitgeführten Helikopter, dem grossen Geschick und der Beharrlichkeit des Kapitäns gelang es uns, diese riesigen Eismengen innert 48 Stunden zu durchqueren.

Angmagssalik, mit rund 900 Einwohnern die grösste Siedlung an der Ostküste, hinterliess uns einen zwiespältigen Eindruck: die wunderbare Bucht, die planlos verstreuten farbigen Holzhäuser, die Unmenge von kleinen Kindern und heulenden Hunden, das moderne Einkaufszentrum, die freundlichen Leute, der dem Verhalten der eingeborenen Grönländer nach zu schliessen offenbar gewaltige Alkoholkonsum — dies alles zeigte uns deutlich, wie fehl heute romantische Vorstellungen von Eskimos in bescheidenen Erdhütten und Kajaks am Platze sind.

Trotzdem es uns bald einmal gelungen war, zwei geeignete Schiffe für die Weiterreise nach Norden zu bekommen, zwangen uns die schlechten Eisverhältnisse auf dem Meer, mehrere Tage lang untätig in Angmagssalik herumzusitzen.

Erst am 5. August konnte sich unser gigolohaftes Kapitän zu einem Versuch, über Kulusuk (wo wir unsere inzwischen eingetroffenen Kameraden abholen mussten) nach Kungmiut zu fahren, entschliessen. Die Eisverhältnisse schienen uns schlechter denn je und so fuhren wir ohne viel Hoffnung durch die Bucht von Angmagssalik zum offenen Meer hinaus. Bald einmal blieben denn auch die Boote im Eis stecken. Umkehren, hiess es nun...

Wir kehrten nicht um! Dank unseren Ueberredungskünsten, die einmal mehr die offenbar enge Verwandtschaft zwischen grönländisch und schweizerdeutsch bewiesen, gelangten wir nach sechsstündiger dramatischer Fahrt nach Kulusuk.



Kungmiut

Foto: Jürg Müller

Noch am gleichen Abend fuhren wir, bis auf den nachkommenden Heiri erstmals vereint, nach Kungmiut weiter. Unsere Kameraden hatten bei ihrem Anflug die Eisverhältnisse vom Flugzeug aus studieren können und waren zum gleichen Schluss gekommen wie wir: unmöglich, dieses Jahr zum weiter nördlich gelegenen Kangerdlugssuatsiaq, dem grossen Fjord am Fusse des Ingolfsfjelds, vorzustossen!

Währenddem die holländische Expedition am nächsten Tag unverzüglich zum Knud-Rasmussen-Gletscher weiterfuhr, bezogen wir etwas oberhalb Kungmiut unser erstes Zeltlager. Nach lebhafter Diskussion beschlossen wir hier, angesichts der schlechten Treibeisverhältnisse auf die Durchführung des ursprünglichen Plans (Ingolfsfjeld) zu verzichten und dafür das Gebiet nördlich des Tasissarsik-Fjords aufzusuchen.

Das unerfreuliche Verhältnis zur holländischen Expedition sei hier aus Höflichkeit nicht näher erörtert. Es soll sich inmitten dieser bunten Reisegesellschaft übrigens auch ein AACBtiker befunden haben. Es war besonders betrüblich, feststellen zu müssen, dass dieser sich seiner AACB-Mitgliedschaft unwürdig gezeigt und auf die ihm zustehende Vermittlerrolle verzichtet hatte.

7. August: Fahrt mit zwei kleinen offenen Booten in den Tasissarssik-Fjord. Um keine Zeit zu verlieren, machten sich Werner und ich nach der Landung sofort auf die Suche nach dem besten Weg zum geplanten Basislager auf 800 Meter Höhe. Nebel, ekelhafte Geröllhänge, ein aperer, ziemlich stark zerschundeter Gletscher — sollte dies das Bergsteigerparadies Grönland sein?

Materialtransport. Lastenschleppen, tagelang ...

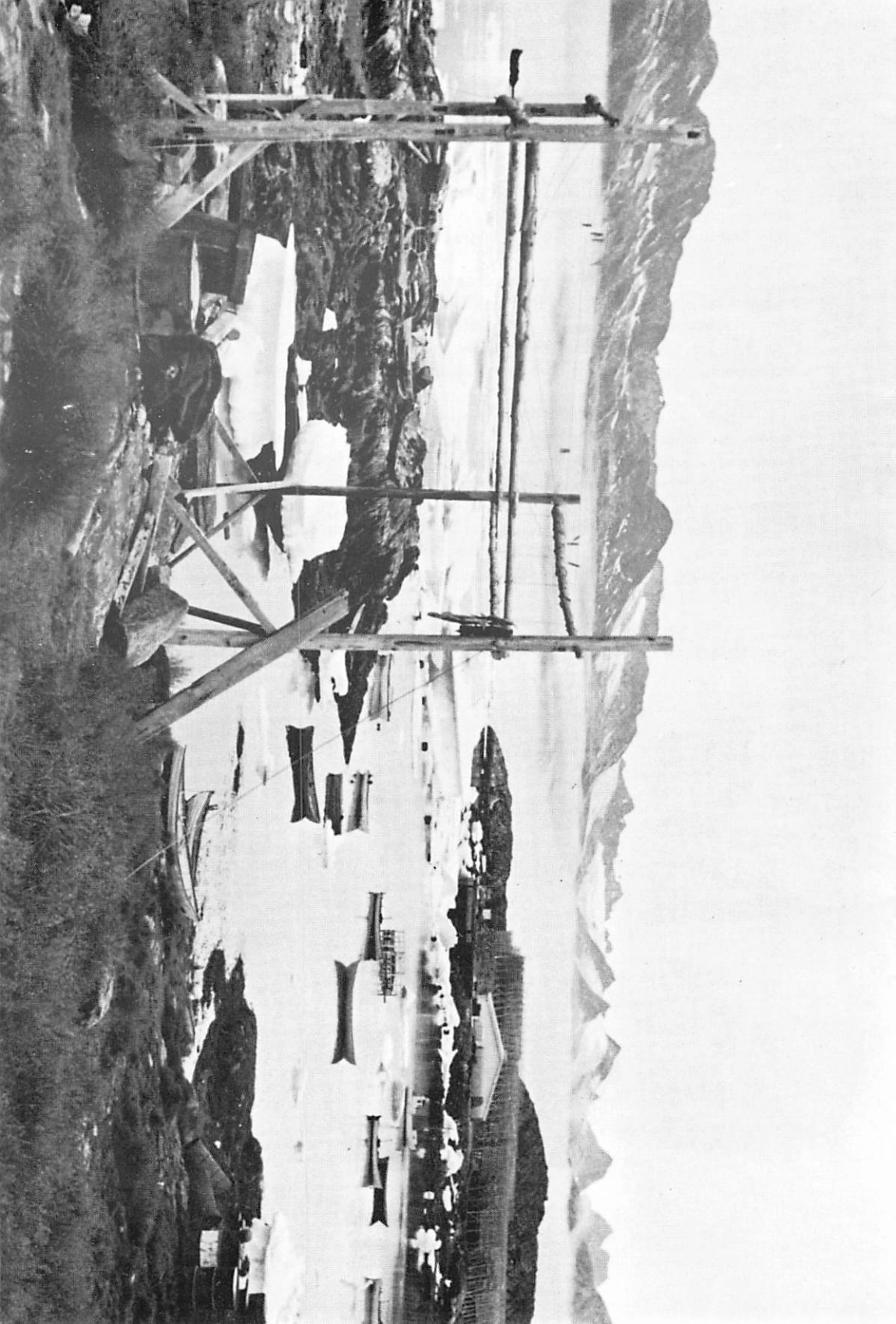
Diese eintönige Schinderei wurde lediglich durch die unerwartete Ankunft unseres unverwüstlichen Heiri unterbrochen. Nach der verpassten Abfahrt hatte er alles darangesetzt, uns noch irgendwie einzuholen. Und dies war ihm nun zuhinderst am einsamen Tasissarssik-Fjord gelungen!

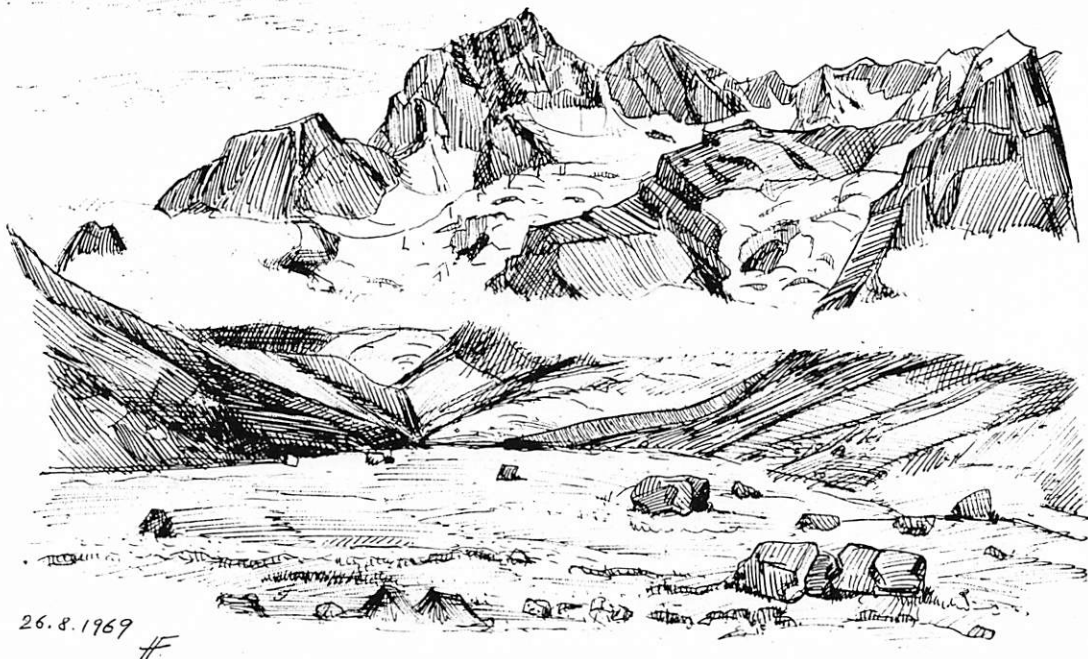
Am 12. August konnten wir endlich unser wohlausgerüstetes, auf einem flachen Gletscherpass stehendes Basislager beziehen: vier braune Zelte, die sich um das wunderbare, von Ueli Imdorf (Horw) in grosszügiger Weise zur Verfügung gestellte gelbe Küchenzelt scharten.

Nach dem Treibeis auf dem Meer hielt es nun auch noch Petrus für angezeigt, uns einen saftigen Strich durch die Rechnung zu machen: Nebel, fast jeden Nachmittag Regen, unerwartet hohe Temperaturen und damit diesen herrlichen, unsere Schuhe leicht durchdringenden Nassschnee ...

Nachdem wir einige unbedeutende Berge in unmittelbarer Nähe des Basislagers überrannt hatten, wurde uns klar, dass die Statistik der bestiegenen Gipfel nur durch geschickte Aufteilung der Expeditionsmannschaft in wünschenswertem Mass aufpoliert werden konnte: Werner und Hans nahmen sich den südlichsten Gipfel der herrlichen Trillingerne vor, wir anderen sechs zogen schwerbepackt mit Ski gegen Norden und stellten noch am gleichen Abend in einem flachen Gletscherbecken östlich des Pikkelhüens ein neues Lager auf. Was berührte uns, die wir in warmen Schlafsäcken hinter summenden Gaskochern im Zelt lagen und den traditionellen nachmittäglichen Wettersturz an den Trillingerne beobachteten, das ohne Zweifel nicht sehr angenehme Schicksal unserer Gipfelstürmer?

18. August: nachdem wir am Vortag einen erfolglosen Versuch unternommen hatten, starteten wir erneut zum Generalangriff auf das Pikkelhüen. Vorbildlich angeseilt gelang es uns, auf Ski einen wilden Gletscherbruch zu überlisten. Sanfte Firnhänge führten zu einer kleinen Lücke, wo die Ski zurückbleiben mussten. Der verschneite Nordgrat verlangte geduldiges Abräumen von beträchtlichen Schneemassen (Kenner nehmen bei solchen Anlässen kleine Besen mit), zeitraubende Seilmanöver führten zu lebhaften Diskussionen über die Frage, wie und wo ein narrensicherer Standplatz einzurichten sei ... Immerhin, nach achtstündigem Aufstieg standen wir auf dem Gipfel. Ein unbeschreiblich schönes Panorama!





Pikkelhuen, vom Tasissårssik-Fjord aus gesehen

Skizze: Heinrich Furrer

Ausgerechnet auf diesem Gipfel, der zu den schönsten und höchsten des Gebietes zählt, haben wir keinen Steinmann gefunden. Auch keine losen Steine, die auf mangelnde Kenntnisse unserer Vorgänger (Oesterreicher 1959) im Steinmannbauen hätten schliessen lassen. Nachdem es aber in den Alpen immer wieder vorkommt, dass die «Erstbesteiger» nach den ersten Besteigern auf den Gipfel gelangten (auch AACBtiker waren schon in solche bedauerlichen Fälle verwickelt) und wir ein derartiges Schicksal nicht teilen möchten, stellte ich fest: an diesem Tag haben wir keine Erstbesteigung gemacht.

Im Abstieg erwies es sich angesichts der miserablen Schnee- und Eisverhältnisse als vorteilhaft, die Ski (etwas zweckentfremdet) auf dem Rucksack zu Tale zu tragen. Das Problem dieser Fortbewegungsart bestand lediglich darin, dass der Letzte bisweilen Mühe hatte, überhaupt noch aus dem durch seine Vorgänger entstandenen Graben herauszuschauen...

Nach ausgedehnten Retablierungsarbeiten zogen Heiri, Fredy, Jörg und ich am nächsten Tag wieder ins Basislager zurück. In einem einsamen Zelt harrten Christoph und Lukas noch eine weitere Nacht aus, mit Recht, wie sie am

nächsten Abend nach gelungener Ueberschreitung einer ganzen Serie von bisher noch unberührten Gipfeln (zwischen Pikkelhuen und Trillingerne) behaupten konnten!

24. August: vereint sassen wir uneinig im Küchenzelt. Noch waren uns einige schöne Touren gelungen, doch jetzt schien sich das Wetter endgültig zum Schlechten zu wenden: Nebel, Neuschnee...

Nach einer mit grossem Einsatz geführten Diskussion entschlossen wir uns zum vorzeitigen Abbruch des Basislagers. Eine beträchtliche Menge Proviant und Gasreserven mussten wir zurücklassen. Auch so waren unsere Lasten schon viel zu schwer und wirkten sich geradezu verheerend auf unseren Skistil aus: immer wieder stürzten wir und mussten uns gegenseitig auf die Beine stellen. Einige warfen den überflüssigen Ballast kurzerhand in die nächstbeste Gletscherspalte, andere liessen Kameras und Skis irgenwo liegen — und mussten sie am nächsten Tag holen...

Eine Radiomeldung über die anscheinend immer noch schlechten Eisverhältnisse liess in uns unliebsame Erinnerungen an das Treibeis wach werden... Um für die Schiffsreise nach Kulusuk genügend Zeitreserven zu haben, beschlossen wir, mit einem zufällig (?) im Fjord liegenden Fischerboot nach Kungmiut zu fahren.

26. August, abends: zurück in Kungmiut. Die Nacht verbrachten wir im Kindergarten...

27. August 1969. Konnten wir es ahnen, dass unser an diesem Tag keineswegs erwähnenswerte Tun in den Zeitungen der Welt seinen publizistischen Niederschlag finden würde?

Um eine gerechtere Verteilung zu erwirken, übergaben wir am Vormittag unseren übriggebliebenen Proviant und einige Medikamente der dänischen Lehrerin von Kungmiut. Nachher versuchten wir mit Erfolg, das restliche Material und uns selber in einer Nusschale gleichendes Boot zu quetschen. Natürlich wäre es vernünftiger gewesen, wenn wir zwei Boote genommen hätten, aber eines kam eben billiger. Leicht hätte es aber wesentlich teurer werden können...

Die Fahrt durch den Angmagssalik-Fjord brachte vorläufig nichts Aufregendes. Der traditionelle Regen setzte ein und wir verkrochen uns, so gut es ging, in unsere Biwaksäcke. Erst in unmittelbarer Nähe von Kulusuk wurde die Lage ungemütlicher: starker Wind, Wellen, vor dem künstlichen Hafen von Kulusuk eine aus zusammengepressten Eisschollen bestehende Barriere. Unmöglich, nach Kulusuk zu gelangen! Und wir hatten uns so auf die warmen Betten gefreut...

Ob es ein Zufall war, dass sich ein Schiff der amerikanischen Marine in der

Nähe befand? Es hatte keinen Sinn, darüber zu diskutieren, und so kletterten wir auf Einladung der freundlichen Amerikaner etwas hastig an Bord der «USNS Redbud». Eine Trockenmaschine für die durchnässten Kleider, ein ausgedehntes Nachtessen, eine Filmvorführung, ein gemütlicher Höck mit Captain Couch — wir wussten es zu schätzen! Mit einem Landungsboot setzten uns die Amerikaner am nächsten Nachmittag in Kulusuk ab. Wir danken euch!

Sonntag, 31. August: gegen Mittag holte uns und die inzwischen eingetroffenen Holländer die gecharterte DC-3 ab. Natürlich war das Wetter auch über Island schlecht. Nach einem unfreiwilligen Halt in Akkureyri (Nordküste von Island) flogen wir erst um Mitternacht nach Reykjavic weiter. Die dramatische Landung (die Werner sinnigerweise mit dem Höhenmesser verfolgte) und die Nacht, die wir auf dem Boden des Speisesaals im Hotel Loftleidir verbrachten, konnten uns nicht so recht begeistern. Begreiflich, dass wir am nächsten Tag zum Entsetzen der Luftgesellschaft energisch durchgriffen, Zweierzimmer bezogen und zum Mittagessen ein riesiges kaltes Buffet plünderten...

2 Trillingerne III

Von Hans Stämpfli

Endlich ist unser Hauptlager eingerichtet und die Lastenschlepperei vorbei. Die ersten Erkundungen haben Appetit auf richtige Berge gegeben; das Wetter ist schön und so sitzt man nach bewährtem Rezept uneins im Zelt und sucht sich gegenseitig zu überreden.

Es schälen sich schlussendlich 2 Gruppen heraus: Die eine möchte noch etwas tiefer ins Land vordringen, die andere zieht einen nähern Kontakt mit dem Grönlandfels vor. Fredy fällt das salomonische Urteil: Wir teilen uns: Werner und Hans versuchen den kleinen Drilling und bereiten so eine Tour für uns Veteranen vor.

Wir zwei sind froh über den erhaltenen Ausgang und machen uns sofort zum Abmarsch bereit. Zwei Stunden später, nach einem Skimarsch, studieren wir bereits die Aufstiegsmöglichkeiten aus der Nähe. Es bieten sich verschiedene Gräte und Couloirs an. Die Verkürzung lässt den Anstieg schwieriger und kürzer erscheinen und wir realisieren schon bald nach dem Einstieg, dass unser Zeitprogramm zu verdoppeln ist. Sechs Stunden nach dem Abmarsch erreichen wir die Gratschulter. Tief unten sehen wir unsere Kameraden als kleine Punkte den Weg im Gletscherabbruch suchen. Wir fühlen uns haus-hoch überlegen und sind sicher, den besseren Teil gewählt zu haben. Unser Sack ist leicht, der Weiterweg einladend und vor allem die Aussicht gehört



nur uns allein. Zunächst müssen wir allerdings in eine steile, hartgefrorene Firnflanke ausweichen. Trotz Steigeisen müssen wir Stufen schlagen und vor allem vorsichtig sichern. Einige Seillängen später sind wir zurück auf dem Grat. Die Hauptschwierigkeit liegt jetzt im Finden der leichtesten Route, wir spüren beide die Müdigkeit und erstmals fällt das Stichwort Biwak. Wir machen Inventar und dabei stellt sich heraus, dass wir in der Eile des Aufbruchs die notwendige Ausrüstung im Zelt liessen. Es stehen uns praktisch nur unsere Biwaksäcke zur Verfügung. Um Zeit zu gewinnen klettern wir meistens gleichzeitig. Plötzlich sind wir in dichten Nebel gehüllt, so dass wir einige Verhauer zu verzeichnen haben. Zuguterletzt beschert uns der Himmel auch noch ein Gemisch von Regen und Graupeln, wodurch der Fels innert Kürze sehr glatt wird. Eine saubere Kletterei wird dadurch beinahe verunmöglicht. Jeder von uns hofft, dass der Partner dadurch nicht entmutigt wird und zur Rückkehr rät. Erleichtert stelle ich aber Werners Entschlossenheit fest, den Gipfel um jeden Preis zu erreichen. Der Nebel gaukelt uns immer wieder ein nahes Ziel vor, doch endlich ist es soweit: Um 5 Uhr nachmittags geht es nicht mehr höher. Wir stehen auf einem schmalen, kompakten Gipfelgrat; der Wind pfeift uns um die Ohren, und wir geben schnell unsere Visitenkarte durch einen Haken mit Nylonbändel ab. Unverzüglich treten wir den Rückweg an, verschwinden gegen 9 Uhr abends hinter der Gratschulter und richten uns etwas unterhalb zum Biwak ein. Wir sitzen auf einem etwa meterbreiten Gesimse, über uns ein Felsdach und links eine Verschneidung. Es geht lange bis wir uns mit unserer Unterkunft zufrieden geben. Zum Schluss die Schuhe weg und die kalten Füße in den Rucksack. Ich freue mich eigentlich direkt auf die Nacht und werde wohl wegen dieser euphorischen Stimmung nachlässig. Plötzlich entwischt mir ein Schuh. Werner flucht in lauten Worten. Ich möchte lieber hören, wie weit der Flüchtling fällt und angespannt lauschen wir den Aufschlägen, die nicht abreißen wollen. Einhellig sind wir der Meinung, dass ich den Rest der Tour auf einem Bein bewältigen muss. Die Nacht ist wohl lang, aber es ist zum Aushalten. Werner ist schlimmer dran und so nimmt er sogar eine heisse Ovo an. Was das bedeutet, weiss nur wer all die Sprüche kennt.

Am nächsten Morgen gibt's viel Nebel und einigen Schnee. Erst beim Aufstehen anerkennt man die Geborgenheit des Biwaks. Ich ziehe meine Gamasche über den Fuss, polstere die Unterseite und verknüpfe das Ganze bei den Zehen. Der Abstieg gelingt so nicht schlecht, aber welch freudige Ueberraschung: Nach etwa 2 Stunden finde ich meinen Schuh auf einem Querband im Couloir. Uns beiden ist unverständlich, wie der Ausreisser hier das Ende seiner Flucht fand. Das gibt uns mächtig Auftrieb für den Rest der Tour und kurz nach Mittag sind wir zurück im verlassenem Lager.

Feststellung: Das ist keine Veteranentour.

3 Obelisk

Von Hans Stämpfli

Unmittelbar hinter unserem Hauptlager erhebt sich eine mächtige Felspyramide. Wir wissen, dass sie bereits durch die erste Expedition der Luzerner bestiegen wurde, finden aber trotzdem, dass wir diesen Berg nicht auslassen können. Das Wetter der folgenden Tage ist wechselhaft und zu Erkundungen geeignet. So rücken wir dem Obelisk von allen Seiten auf den Leib. Im Norden probieren wir den Aufstieg durch ein Couloir und kommen dabei in eine gefährliche Lage. Unten ist ein Schneekegel, der auf Rutsche deutet. Dann kommt ein kurzer, steiler Flaschenhals, den wir mit Hilfe von Haken überwinden. Unsere Hoffnung oben leichteres Gelände zu finden zerschlägt sich. Die Schichtung ist abwärts gerichtet und es gibt keine Sicherungsmöglichkeiten. So entschliessen wir uns zur Rückkehr durch Abseilen. Wie ich im Dülfersitz den nun wasserführenden Flaschenhals überwinden will, kommt von oben eine Schneemasse auf mich zu. Ich pendle zur Seite, kann aber nicht verhindern, dass mich ein respektabler Stein zum Glück platt auf die Brust trifft. Ich bin froh, endlich unten bei Werner zu sein; noch das Seil einziehen, doch verdammt es kommt nicht. Wohl oder übel muss ich nochmals in den Giessbach einsteigen. Vom Standpunkt der Hygiene aus rechtfertigt sich das Unternehmen. Das erste Bad nach etwa 14 Tagen. Bergsteigerisch war der Versuch ein Blödsinn.

Am nächsten Tag probieren wir vorerst von der Nordwestseite. Diese ist vergletschert und vor allem der Bergschrund ist unüberwindlich. Später stellt sich heraus, dass dies der Weg der Erstbesteiger ist. Wahrscheinlich lag damals mehr Schnee. Gegen Abend steigen wir noch in die Südflanke ein und durchsteigen das untere Drittel. Die Kletterei ist leicht und genussvoll. Weiter oben sind die Schwierigkeiten bestimmt grösser aber nicht unüberwindlich. Für den Alpinisten wahrscheinlich die schönste Route. Ein Biwak ist sicher erforderlich.

Eine weitere Erkundung führt uns zum Nordgrat. Auch hier müssen wir einsehen, dass die Grattürme unüberwindlich sind. Wir drei, Jürg Müller ist heute mit dabei, geniessen aber vor allem die prachtvolle Aussicht und das schöne Wetter. Als weitere Attraktion schauen wir unseren Veteranen zu, die sich am langen Ostgrat des Obelisks versuchen. Sie können uns dann am Abend den Hinweis geben, dass von Osten her der Abstieg in die Scharte vor dem Aufschwung möglich ist.

Wir unternehmen endlich einen ernsthaften Versuch über diesen Ostgrat. Die Kletterei ist leicht und abwechslungsreich und wir gehen ohne Seil. Die Scharte ist tatsächlich gut erreichbar. Nachher rüsten wir uns aus für ein steiles, hartgefrorenes Schneecouloir. Vor dem Grat weichen wir nach links

in die Felsen aus. Hier ist das Gestein brüchig und es heisst aufpassen. Auf dem Grat finden wir eine Abseilschlinge unserer Vorgänger, wodurch wir ihren Anstieg ausmachen können. Der eigentliche Gipfelaufschwung ist herrliche, teils ziemlich schwere Kletterei in solidem Gneiss. Um 4 Uhr nachmittags sind wir auf dem Gipfel. Die Rundsicht ist einmalig und vor allem der Ausblick aufs Meer ungewohnt. Der Rückweg ist lang, liefert als Ueberraschung verklemmte Seile und verlorene Skis. Wir gehen so rasch wie möglich, um vor Einbruch der Dunkelheit die Zelte zu erreichen. Wir sind uns beide einig über eine sehr schöne und abwechslungsreiche Besteigung. Der Obelisk hat uns lange genug die kalte Schulter gezeigt und gerade das soll ja den Reiz ausmachen.

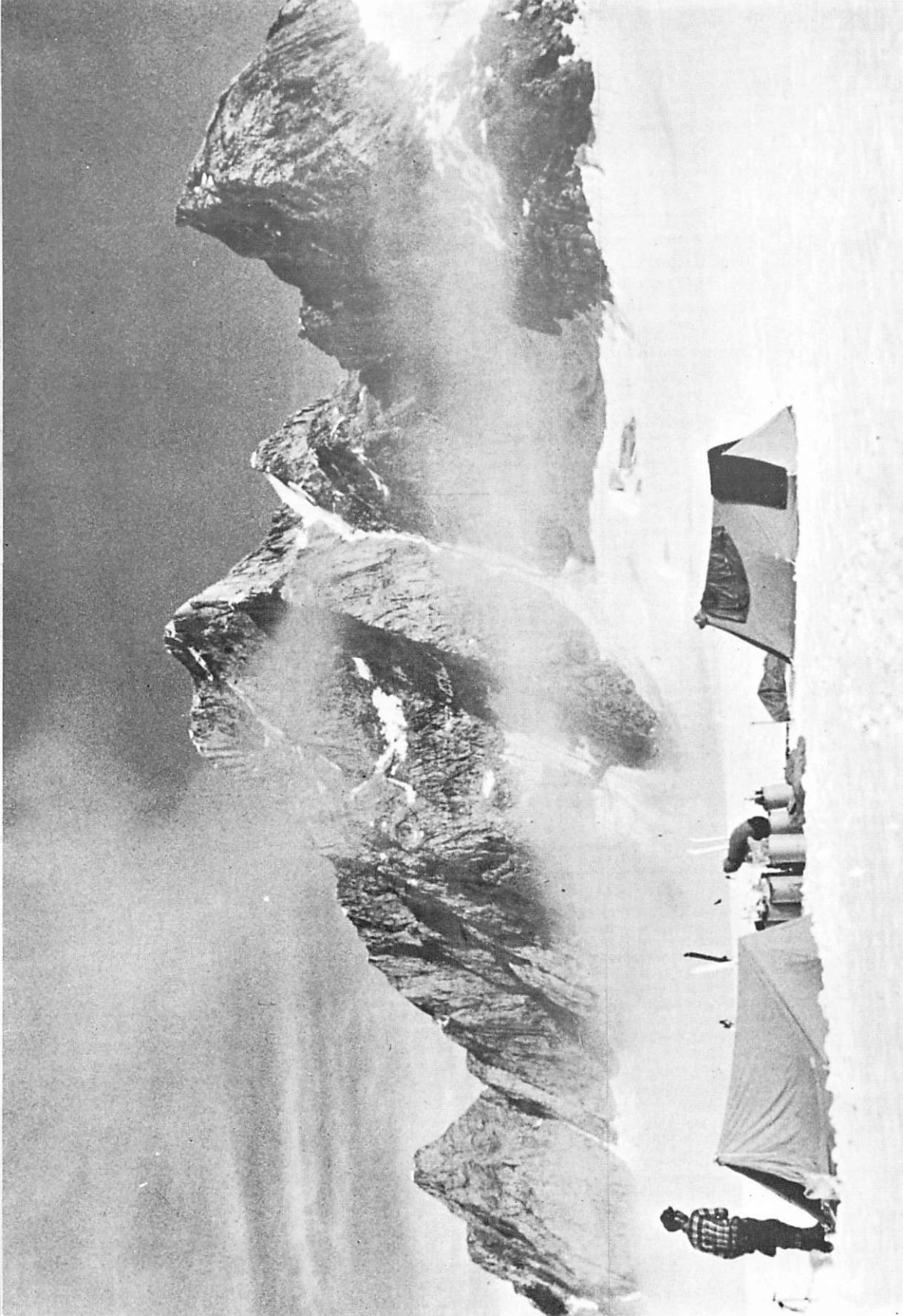
4 Abrechnung

A. Einnahmen

Spenden von Clubmitgliedern	Fr. 1 280.—
Beitrag Walter Siegenthaler	Fr. 500.—
Beitrag Erziehungsdirektion des Kanton Bern	Fr. 800.—
Reisebeiträge der Teilnehmer	Fr. 10 200.—
Materialbeiträge der Teilnehmer	Fr. 3 342.50
Beitrag aus Steisserfonds	Fr. 6 800.—
Total	Fr. 22 922.50

B. Ausgaben

Ausrüstung	Fr. 7 358.80
Medikamente, Proviant	Fr. 725.10
Reisekosten Blum/Müller (Bern—Angmagssalik)	Fr. 1 596.—
Flugreise (Luxemburg—Kulusuk retour)	Fr. 9 767.05
Gepäcktransport	Fr. 1 233.55
Schiffe in Grönland	Fr. 1 351.—
Aufenthalt in Kulusuk	Fr. 696.—
Diverse Ausgaben (Bus, Taxi, Trinkgelder usw.)	Fr. 195.—
Total	Fr. 22 922.50



Den nachstehenden Firmen oder Einzelpersonen möchten wir an dieser Stelle für ihre tatkräftige Unterstützung herzlich danken:

Sigi Angerer, Kriens	Cilag-Chemie, Schaffhausen
Paul Carlsen, Kulusuk	Chocolat Frey AG, Buchs
Capt. L. Couch, «USNS Redbud»	J. R. Geigy AG, Basel
Erziehungsdirektion des Kantons Bern	Chr. Gerber Söhne AG,
Geodaetisk Institut, København	Grosshöchstetten
Erik Hoff, Dansk Bjergklub, København	Grieb & Co. Grosshöchstetten
Den Kongelige Grønlandske Handel,	Haco AG Gümligen
København	Hoechst-Pharma AG, Zürich
Ueli Imdorf, Horw	Hoffmann-La Roche AG, Basel
Eidgenössische Landestopographie,	Holle Nahrungsmittel KG, Arlesheim
Wabern/Bern	Hug AG, Malters
Ministeriet for Grønland, København	Kambly AG, Trubschachen
Walter Siegenthaler, Bankpräsident,	Knorr AG, Thayngen
Muri/Bern	Biscuitfabrik Krebs & Co.,
Airex AG, Sins	Niederwangen
Arova Lenzburg AG, Lenzburg	Schokoladefabrik Lindt & Sprüngli AG,
Basler- Lagerhaus- und Speditions-	Kilchberg
gesellschaft AG, Basel	Produits Morgia S.A., Morges
Brechtbühl AG, Transporte, Muri/Bern	Maestrani Schokolade AG, St. Gallen
Christen & Co. AG, Bern	Genossenschaft Migros, Bern
Max Eiselin, Luzern, Zürich, Bern	Nestlé AG, Vevey
International Wool Secretariat, Zürich	Ramina Genossenschaft
Eidgenössische Kriegsmaterial-	Liebefeld/Bern
verwaltung, Bern	Roland Murten AG, Murten
Schuhfabrik Henke & Co.,	Sandoz AG, Basel
Stein am Rhein	Laboratoires Sauter S.A., Genève
H. Muster & Cie., Aarwangen	Schweizerisches Serum- und
Ernst Schmied, Bern	Impfinstitut, Bern
Max Schneider, Biglen	Somalon AG, Sachseln
Spatz-Camping, Zürich	Stalden, Konolfingen
Vaucher Sport, Bern	Chocolat Tobler AG, Bern
Staub & Co., Männedorf	Ernst Utiger, Bern
Adelpha AG, Zürich	Dr. A. Wander AG, Bern
C. H. Boehringer & Sohn GmbH, Basel	Winthrop AG, Basel
Butyra, Bern	Zentrallaboratorium SRK
Ciba AG, Basel	Zyma S.A., Nyon

Neutour

Distlighorn (3718 m) über die Nordwand

14. Juli 1969. Lukas Matter und Christoph Blum.

Diese 800 m hohe, durchschnittlich 50° steile Firnwand kulminiert in P. 3625, von wo der Nordgrat zum 80 m höheren Hauptgipfel des Distlighorns führt. Route: Von der Lötschenhütte über den Langgletscher abwärts zum Westende der Grossen Dole. 1 Std. Links (östlich) der Fallinie von P. 3625 über Firnhänge mit eingelagerten Felsen aufwärts und über einen Felsriegel (II-III) zum Beginn des grossen Firnfeldes. Zuerst rechtshaltend, dann gerade hinauf zur Gipfelwand, die in gutem Fels erstiegen wird (III). Der Grat wird 30 m östlich P. 3625 erreicht. 7 Std.

Tourenverzeichnisse

Wintertouren ohne Ski sind mit (w), Skitouren mit (s) und Versuche mit (v) bezeichnet. Touren mit Firngleiter = (Fg). Das Zeichen ↑ bedeutet Aufstieg, das Zeichen ↓ Abstieg. Norden = N, Osten = E, Süden = S, Westen = W. Am gleichen Tag berührte Punkte sind durch Bindestrich verbunden.

Amstutz Walter:

Gletschhorn (↑ Südgrat). Las Trais Fluors (trav.). Piz Palü (↑ NE-Grat).

Bichsel Hans:

Ralligstöcke—Spitze Fluh. Simmenfluh. Rocher à Pointes (↑ arête W). Balmhorn. Gsür (2 mal). Dent de Ruth (W-E) — Capucin. Salbitschijen (↑ Route Hug-Kurz, Var.). Scheuchzerhorn (s). Lobhörner. Büttlassen. Chemiflüh. Dent de Ruth (↑ éperon S).

Blum Christoph:

Strubelegg (↑ ↓ N) — Steghorn (s). Rossflue (↑ SW-Kante). Eggturn (↑ SW) — Katze. Trümmelhorn (↑ Westpfeiler). Metschhorn (s). Glätte (s). Tierhörnli—Rote-Totz-Lücke (s). Steghorn (s). Wildstrubel (trav., s). Galm-scheibe (s). Passo Cristallina (s, mehrmals). Cristallina—Cima di Lago—P. Val Piana (s). Stellibodenhorn—Leckihorn (s). Witenwasserenepp—Stotzig Muttenhorn—Stotzigen Firsten (s). Gehrihorn (s). Rauflihorn (s). Widdersgründ—Alpiglenmähre (s). Twirienhorn (s). Combiflüh (s). Fürstein (s). Wandfluh (s). Ochsen (s). Ammertengrat (s). Bonderchrinde—Bonderspitz (s). Kranzberg (Südgipfel, s). Riederfurka (s). Pazolastock (s). P. Borel (s). P. Tuma—Six Madun (s). Fellilücke (s). Hundsrügg (s). Klettereien im Jura (Rüttelhorn, Hombergflüeli, Sommètres, Balmfluhköppli, Oberdörflerchlus, Oberrütibach, Dos d'Ane, Gerstelflue). Morgetengrat—Schwidenegg—Alpiglenmähre (s). Winterhorn (Kirelflanke, s). Corne Aubert (↑ éperon SW). Krummfadenfluh (W-N, s). Gsür (↑ W)—Albristhorn (s). Gerstenhörner (s). Bürglen (s). Vordere Büttlassen (s). Rothespitze (↑ NW)—Kleine Sattelspitzen (trav. bis Pfadfluh). Stampfhorn (NW-Grat, v). Hühnertällhorn (↑ Ostgrat). Nünenen (↑ Gemsgrätli). Lötschenlücke (s, 2 mal). Distlighorn (↑ Nordwand, 1. Beg.)—Sattellücke (↓ W).

Ostgrönland (NNE des Tasissârssik-Fjordes): Qalorujôrneq, Pikkelhuen und 8 unbenannte Gipfel.

Stockhorn i.S. (↑ Ostgrat, Tschaboldroute und Westwand). Fünffingerspitze (Sella, ↑ Daumenkante). Predigtstuhl (↑ Nordkante)—Hintere Goinger Halt (↑ Nordgrat). Christaturm (↑ SE-Kante—Totenkirchl (↑ Südverschneidung). Fleischbank (↑ Ostwand, Dülfer). Bauernpredigtstuhl (↑ Rittlerkante). Winterstock (Westgipfel, ↑ Südwand). Gletschhorn (↑ Südgrat). Klein Lohner—Bonderspitz. Salève. Argentine (↑ Grand Miroir).

Christen Peter:

Rauflihorn (s). Eiselücke (s). Wistâtthorn (s). Twirienhorn (s). Rote-Totz-Lücke—Schwarzgrätli (s). Leckipass (s). Hundsrügg (s. Klettereien im Jura (Rüttelhorn, Bettlerküche, Glatti Flue, Eulengrat). M. Vélan (s). Il Chapüt-schin. Zuckerspitz (↑ SE-Wand)—Aiguilles de Rachevi.

Debrunner Rudolf:

Twirienhorn (s). Rauflihorn (s). Giglistock (s). Hohgant (s). Alpiglenmähre (s). Scheibe (s). Untertalstock P. 2800 (↑ Südkante). Rüdigenspitze (↑ Lochgrat NW-Wand). Fünffingerstöck P. 2971 (↑ SW-Grat). P. Casnil (↑ Ostgrat). Cima dal Canton. M. Rosso (Kluckerroute). M. del Forno. Klein und Gross Simelistock.

Diehl Wolfgang:

Rossflue (↑ SW-Kante). Pfadfluh. Bonderspitz (s). Wildstrubel—Rote-Totz-Lücke (s). Bäderhorn (s). Buntschlerngrat—Niederhorn (s). Fromattgrat—Kummigalm (s). Twirienhorn (s). Walighürli (s). Alpiglenmähre (s). Tierhörnli (↓ SE)—Rote-Totz-Lücke (s). Schwarzhorn (↓ Les Outannes)—Col du Sex Mort (s). Rawilpass (↓ S, s). Klettereien im Jura (Rüttelhorn, Brüggli-gräte). Chemiflüh. Gastlosen (SW-NE). Obertaljoch (s). Cima di Cárden (s). Kastor (Engelhörner, ↑ Westgrat). Stampfhorn (SE-NW). Graspas (NE-SW). Schafnase (↑ NW). Trotzigplanggstock (↑ SE). Klein Furkahorn. La Jumelle (↑↓ SW). Kingspitz (↑ SE-Grat). Wetterhorn. Mettenberg. Ammertenspitz (↑ Aeugigrat). Mittaghorn—Vorder Lohner. Rüdigenspitze (↑ Lochgrat NW-Wand). Fünffingerstöck P. 2971 (↑ SW-Grat).

Egglér Albert:

Minty, Frog's Head, High Exposure und Casa Emilio in den Shawangunks (N.Y.). — Weisshorn—Wildstrubel (s). Firstli (↓, s). Chemiflüh. Untertalstock P. 2800 (↑ Südgrat). Klein und Gross Simelistock. Silberhorn (↑ NW-Rippe)—Jungfrau (trav.). Jungfrau (↑ NE-Grat). Schreckhorn (↑ NE-Rippe, ↓ SW-Grat). Kastor (Engelhörner, ↑ Nordkante). Bergseeschijen (↑ Ostwandpfeiler).

Feitknecht Christoph:

Wistâtthorn (s). Twirienhorn (s). Faulhorn (s). Grosseneegg (s). Gemsberg (s). Schollenhorn (s). Bärenhorn (v)—Tälihorn (s). Klein Kärpf (s). Titlis (s). Chemiflüh. Gastlosen (SW-NE). Clariden (s, v). Kastor (Engelhörner, ↑ Westgrat). Graspas (NE-SW). Klein Furkahorn (↑ SW-Grat).

Dolomiten: Laurinswand (SW und NE-Gipfel), Rosengartenspitze, Cima di Mulaz, Cima di Val Grande, Cima di Pisciadú (↑ NW-Kante-Nordflanke).

Feldmann Fritz:

Urirotstock (trav.)—Schlossstocklücke—Engelberger Rotstock. Eggturn (↑ SW)—Katze. Gurbgrat—Tierlaufhorn (s). Hintere Jamspitze (s). Piz da las

Clavigliadas (s). Fermuntpass—Dreiländerspitze—Ochsenscharte (s). Garner Schilt (s). Grossstrubel (s.) Wildstrubel (↑ Westgrat)—Weisshorn (trav., s). Rothorn—Firstli (↓, s). Wistätthorn (s). Schatthorn (s). Tierhorn (s). Rautispitz (s). Rauflihorn (s). Twirienhorn (s). Ochsenstock—Planura (s). Claridenpass—Gemsfarenstock (s). II Chapütschin (trav., s). Brügler (↑ Südwand, Sylvesterroute). Paradiesli (Jura). Schratzenfluh (trav.) Mettmen. Brügler (↑ S, direkte Plattenwand). Vorderglärnisch. Griessloch (↑ Schibenrus, ↓ Limmeren). Morgenhorn—Weisse Frau—Blümlisalphorn. Gross Düssi (↑ NW-Grat, ↓ NE-Grat). Mangart (↑ jugoslaw. Weg). Triglav (↑ Bamberg-Weg, ↓ Dolic-Hütte). Speer (↑ Känteli). Mittaghorn—Vorder Lohner. Salbitschijen (↑ Ostgrat).

Fey Hans:

Kärpfcharte (s). Clariden (s). Morgetenpass (s). Bürglen (s). Gastlosen (SW-NE). Rubli. Gummfluh. Klein Kärf. Fronalpstock (GL). Ochsen—Gemsgrätli. Krummfadenfluh (W-E).

Fleuti Adolf:

Wildhorn (trav. W-Grat). Klettereien in Sardinien.

Furrer Heinrich:

Gspaltenhorn. — Ostgrönland (NNE vom Tasissårssik-Fjord): Qalorujörneq, Pikkelhuen und 6 unbenannte Gipfel. — Allmenwand (Kandersteg).

Gerber Walter:

Gehrihorn (s). Tierhörnli (↓ SE)—Rote-Totz-Lücke (s). Schwarzhorn (↓ Les Outannes)—Col du Sex Mort (s). Rawilpass (↓ S, s). Balmfluhköpfli.

Grunder Carlo:

Rinderberg (s). Augstmatthorn. Sigriswiler Rothorn.

Gutknecht Hermann:

Regenbolshorn—Metschstand (s). Tierberg (s). Diablerets (s). Oldenhorn.

Hirsbrunner Andreas:

Nepal: Rekognoszierungen im Langtrang bis 5200 m bei winterlichen Verhältnissen. Tukche (6915 m, ↑↓ über Dambuschpass). Jungfrau (↑ Rottal). Gletschhorn (↑ Südgrat). Hächlen (↑ Liechtiroute). Gelmerspitzen VII bis V. Trümmelhorn (↑ Westpfeiler).

Jungck Matthias:

Raimeux. — Engelhörner: Klein Simelistock (2 mal), Sattelspitzen (2 mal), Engsburg, Rosenlauistock (↑ Westkante) — Westgruppe, Gensenspitze, Ochsenattel. — Kühalphorn—Augstenhörnli. Flüela-Weisshorn (2 mal). Piz Kesch (4 mal). Piz Val Müra (Westgipfel, ↑ W-Grat). Piz Porchabella. Flüela—Schwarzhorn.

Kammer Jürg:

Torrenthorn (s). Niwen (s). Fünffingerstöck (s). Gspaltenhorn—Büttlassen. Gastlosen (Eggturm bis Marchzähne). Unterbächhorn. Bietschhorn. Klein und Gross Simelistock (trav. und ↑ Egg, ↑ Macdonald). Rüttelhorn (Jura).

Kaufmann Karl:

Rauflihorn (s). Fromattgrat—Kummigalm (s). Chumli (s). Simmenfluh. Oberaarjoch. Vorder Galmihorn (↑↓NW). Oberaarhorn. Eggturn—Gross Daumen. Weisshorn (Rawil). Tennhorn (↑ Westflanke)—Hohjägiburg—Vorderspitze. Spitze Fluh.

Kellerhals Rolf:

Steghorn (s). — Kanada, Coast Mountains, Chilko Lake: 5 Erstbesteigungen nördlich vom Franklin Arm, 3 der «Five Brothers» und eine Erstbesteigung beim Mt. Farrow.

Keusen Hans-Rudolf:

Widdersgrind (s). Grossstrubel (s). Wistätthorn (s). Dreimännler (s). Twirienhorn (s). Klein Wellhorn. Kingspitz. Marchzähne. Klettereien im Jura (Rüttelhorn, Balmfluh, Sommètres, Raimeux, Oberdörflerchus). Punta della Rossa. Cima d'Agaro. M. Cistella. P. d'Apteggia. Chemiflüh.

Krähenbühl Arthur:

Mähre (s). Mägessernhorn (s). Gehrihorn (s). Krummfadenfluh (s). Fürstein (s). Twirienhorn (s). Wandfluh (s). Männliflüh (s). Keibihorn (s). Wildhorn (s, v). Schopfenspitz (s). Widdersgrind (s). Raimeux. M. Vélan (s).

Lips Martin:

Twirienhorn (s). Bürglen (s). Eggturn—Gross Daumen. Grünhornlücke. Tennhorn (↑ Westflanke)—Hohjägiburg—Vorderspitze. Spitze Fluh.

van Lookeren Campagne Peter:

Niederländische Ostgrönland-Expedition, Haabetsgletscher-Gebiet ca. 66° 25'N: Sölvebjerg (↑↓ Südgrat) und 3 unbenannte Gipfel.

Lutz Hans

Kinibalu (4175 m, Sabah, Nordborneo).

Martig Johannes:

L'Evêque. Pigne d'Arolla. M. Blanc de Cheilon (↑ E und ↑ W).

Matter Lukas:

Schwalmern. Aermighorn (↑ SW-Grat). Turnen (s, 2 mal). Tierhörnl—Rote-Totz-Lücke (s). Steghorn (s). Wildstrubel (trav., s). Galmscheibe (s). Witenwasserpass—Stotzig Muttenthorn—Stotzigen Firsten (s). Dürrenwaldhorn (s). Widdersgrind—Alpiglenmähre (s). Twirienhorn (s). Combiflüh (s). Rauflihorn (s). Corne Aubert (↑ éperon SW). Krummfadenfluh (W-N, s). Vordere Büttlassen (s). Rothespitze (↑ NW)—Kleine Sattelspitzen (trav. bis Pfadfluh). Stampfhorn (NW-Grat, v). Hühnertälhorn (↑ Ostgrat). Lötchenlücke (s, 2 mal). Distlhorn (↑ Nordwand, 1. Beg.)—Sattellücke (↓ W). Setzenhorn—Risihorn.

Ostgrönland (NNE vom Tasissárssik-Fjord): Qalorujórneq, Pikkelhuen und 7 unbenannte Gipfel. — Spi da Laschadura.

Moser Bernardo:

Steghorn (s). Twirienhorn (s). Mauerhorn (s). Chemiflüh. Doldenhorn (↑ Galletgrat). Morgenhorn—Weisse Frau. Ammertenspitz (↑ Aeugigrat). Hinter Spillgerten. Sattelspitzen—Engelburg—Rosenlauistock. II. Kreuzberg. Balmhorn (↑ Gitzigrat).

Müller Alfred:

Ammertenspitz (s). Alpiglenmähre—Widdersgrind (w). Gantrisch (w). Simmenfluh. Regenbolshorn—Metschstand (s). Bonderspitz (s). Wildstrubel (Mittelgipfel)—Rote-Totz-Lücke (s). Turnen (s). Bäderhorn (s). Burgfeldstand—Gemmenalphorn (s). Fromattgrat—Kummigalm (s). Schopfenspitz (s). Alpiglenmähre (s). Fürstein (s). Tierhörnli (↓ SE)—Rote-Totz-Lücke (s). Schwarzhorn (↓ Les Outannes)—Col du Sex Mort (s). Rawilpass (↑ S, s). Bonderchrinde (s). Ober Mönchjoch (s). Hundsrügg (s). Klettereien im Jura (Hombregflüeli, Rüttelhorn, Brüggligräte, Somètres). Gsür. First—Allmengrat—Bonderspitz. Tschingelochtighorn (Haupt- und Mittelgipfel). Trotzigplanggstock (↑ SE-Grat). Klein Furkahorn. Schilthorn—Griessernhorn—Böshorn—Sirwoltensattel. Felsenhorn—Kindbettihorn.

Ostgrönland (NNE vom Tasissårssik-Fjord): Qalorujörneq, Pikkelhuen und 6 unbenannte Gipfel.

Dent de Brenleire. Ammertenspitz—Rotstock. Schesaplana—Drusentürme. Zimba (Westgrat). Mittaghörnli—Tennhorn (↑ NE-Grat).

Müller Jürg:

Ammertenspitz (s). Eggturn (↑ SW)—Katze. Rossflue (↑ SW-Kante). Simmenfluh. Trümmelhorn (↑ Westpfeiler). Gantrisch (w). Regenbolshorn—Metschstand (s). Tierberg (s). Wildstrubel (Mittelgipfel)—Rote-Totz-Lücke (s). Turnen (s). Bäderhorn (s). Buntschlergrat—Niederhorn (s). Burgfeldstand—Gemmenalphorn (s). Fromattgrat—Kummigalm (s). Schopfenspitz (s). Alpiglenmähre (s). Fürstein (s). Tierhörnli (↓ SE)—Rote-Totz-Lücke (s). Schwarzhorn (↓ Les Outannes)—Col du Sex Mort (s). Rawilpass (↓ S, s). Bonderspitz (s). Ober Mönchjoch (s). Hundsrügg (s). Gastlosen (SW-NE). Chemiflüh. Klettereien im Jura (Brüggligräte, Le Paradis, Hombregflüeli, Rüttelhorn, Bettlerküche, Tours de Goumois, Rochers du Droit de Crémines). Tschingelochtighorn (Haupt- und Mittelgipfel). Come Aubert (↑ éperon SW). Ammertenspitz (↑ Aeugigrat). Stampfhorn (SE-NW). Schafnase (↑ NW). Trotzigplanggstock (↑ SE-Grat). Klein Furkahorn (↓ SW). La Jumelle (↑↓ SW). Kingspitz (SE-Grat).

Ostgrönland (NNE vom Tasissårssik-Fjord): Pikkelhuen und 4 unbenannte Gipfel.

Mittaghorn—Vorder Lohner (↑ Westgrat). Rüdigerspitze (↑ NW-Wand, Variante). Dolomiten: Paterno (↑ NNW-Grat), Cima Piccola di Lavaredo, Cime dei Piani. Hinter Spillgerten (NE-S). Zuckerspitz (↑ SE-Wand)—Aiguilles de Rachevi. Fünffingerstöck P. 2971 (↑ SW-Grat). Mittaghörnli—Tennhorn (↑ NE-Grat).

Munter Werner:

Ammertenspitz (s). Niederhorn i. S. (s). Wildstrubel (↓ Firstli, s.) Wistätthorn (s). Twirienhorn (s). Walighürli (s). Krummfadenfluh—Morgetengrat (s). Hohgant (s). Aermighorn (s). Eggturn—Katze—Pyramide—Marchzähne. Giglistock (s). Rosenlauistock (↑ Westkante). Klein und Gross Simelistock. Rosenlauistock (↑ NW-Flanke). Chemiflüh—Mittagfluh (↑ SW-Wand). Glatte Wand (↑ Ostkante). Katze (↑ SW-Kante). Gross Grenadier (↑ SE-Wand).

Klein Gelmerhorn (↑ Westpfeiler). Untertalstock P. 2800 (↑ Südgrat).
Ostgrönland (NNE vom Tasissårssik-Fjord): Trillingerne III (1. Best.), Obelisk, Qalorujørneq und 2 unbenannte Gipfel.
Teufelsjoch (↑ N) — Kingspitz (↑ SE-Grat). Mittagfluh (↑ Südkante und ↑ SW-Wand). Rüdigerspitze (↑ Lochgrat NW-Wand). Rüdigerspitze (↑ NW-Wand, Variante). Trümmelhorn (↑ Westpfeiler). Dent de Combettaz (↑ Südpfeiler). Zuckerspitz (↑ SE-Wand).

Probst Rolf:

Arnihaaggen (s). Storeggpass (s). Oberbauenstock (s). Buochserhorn (s). Arvigrat (s). Stanserhorn (Fg). Twirienhorn (s). Nünalphorn (Fg). Widderfeldstock (s). Heitlistock (Fg). Huetstock (s). Kringen—Hohmad (s). Zwächten (s). P. Campo Tencia (s, v). P. Campolungo (s). Giglistock (s). Brisen—Glatgrat (s). Klettereien im Pilatus- und Giswilerstockgebiet. Wallengrat. Schyeggstock. Obertalstock. Gross Scherhorn (Nordflanke). — Schottland: Ben Nevis (Douglas-Bolder Climb, Tower Ridge), Cairn Gorm—Ben Macdui, Cairn Toul—Braeriach.

Röthlisberger Hans:

Schwarzhorn (Goppenstein, s). Einig Alichji (↑↓ Südflanke und Ostgrat, s). Schnide (s). Lötschenlücke (s). Einig Alichji (↑↓ Südflanke und SW-Grat, s). Niwenpass—Faldumpass—Schnide—Wolfstritt (s). Kärf (↑↓ SW-Flanke, s). Torrenthorn (s). Gemsfärenstock (s). Wageten—Brüggler-Chöpfenberg. Ober und Unter Mönchjoch (s). Glacier de Pierredar. M. Rouge de Giétro. Goat Fell (Arran, Schottland). P. Cervandone—Schwarzhorn. Bietschhorn (↑ Nordgrat, ↓ Westgrat).

Rüfenacht Fritz:

Tierhörnli (s, 2 mal). Schwarzhorn (Grindelwald, ↑ NE).

Schafroth Peter:

Après-Vous-Peak (Teton-Kette, Wyoming, USA, s). Grand Canyon (↓↑ Bright Angel Trail). Wildhorn (s). Chemiflüh. Aermighorn (↑ Ostgrat). Klettereien im Jura (Rüttelhorn, Balmfluhköpfli).

Schärer Peter:

Selkirk Mountains, Kanada: Rogers Peak (s), Grizzly Mountain (s). Mount Baker (s).

Schmid Franz:

Morgenhorn—Weisse Frau. Doldenhorn (↑ Galletgrat). Piz Bernina (↑ Bianco, ↓ Spalla-Fortezza).

Stämpfli Hans:

Hächlen (direkter Westaufstieg). Trotzplanggstock—Wichelplanggstock (trav.). Hohgant (↑ NE-Grat). Schaflägerzähne (N-S). Sunnig Wichel (↑ NE-Grat). Schijenstock (↑ Südgrat, ↓ NE). Gastlosen (trav.). Glatte Wand (↑ Ostkante). Gross Grenadier (↑ SE-Wand). Klein Gelmerhorn (↑ Westpfeiler). Trümmelhorn (↑ Westpfeiler). Raimeux.
Ostgrönland (NNE vom Tasissårssik-Fjord): Trillingerne III (1. Best.), Obelisk und 2 unbenannte Gipfel.

Weber Hans:

Nachtrag 1967: Centennial Peak 3755 m (1. Best., ↑↓ SW-Grat) in den St. Elias Mountains, Yukon, Kanada.
1969: Swiss Peak (v 3000 m) in Rogers Group, Selkirk Mts., Kanada.

Wiesmann Ernst:

Gluristal P. 2045 (s). Stockberg (s). Gulmen (s). Leist (s). Mattlishorn (s). Pizol (s). Hinterrugg—Chäserrugg (s). Schilt (s). Blistöck (s). Säntis—Rotsteinpass (s). Cima di Cárden (s). Piz Beverin (N). Blümlisalphorn. Gspaltenhorn. Fietschhorn. Faulhorn. Zindlenspitz. Kingspitz.

Wyss Jörg:

Gehrihorn (s). Hohgant (s). Mägessernhorn (s). Tierhorn (s). Ochsen (s). Krummfadenfluh (s). Stellenen (s). Rotsandnollen (s). Bürglen (s). P. Lungghin (s). Il Chapütschin (s). Diablerets (s). Raimeux. Hinter Spillgarten. Wild Andrist. Schafnase. Hühnertälhorn. Mutthorn. Lauterbrunner Breithorn.
Ostgrönland (NNE vom Tasissárssik-Fjord): Qalorujörneq, Pikkelhuen und 5 unbenannte Gipfel.
Rosenlauistock (↑ Westkante). Kingspitz (↑ Westgrat). Steinschlaghorn. Kindbettihorn.